

halte dargestellt, ohne auf verkürzende sozialwissenschaftliche Fachbegriffe, etwa aus der Ethnizitäts- oder Migrationsdiskussion, zurückzugreifen. Überdies wurde für die Präsentation eine optisch angenehme und inhaltlich leicht zugängliche Form gewählt. Die Fülle von Fakten, Namen und Daten wird mit Hilfe zahlreicher Illustrationen und Grafiken verdeutlicht. Kurze Fallbeschreibungen, Interviews und Lebensläufe, die z.T. real, z.T. fiktiv sind, lockern den Text auf. Es finden sich Bildseiten über die *qiaoxiang*-Architektur in Emigranten-Ortschaften oder eine Liste der Kosten, die ein Auswanderer aufbringen muss. Ein notwendigerweise unvollständiger Überblick stellt bedeutende auslandschinesische Künstler, Filmemacher und Schriftsteller vor. Farbige Unterlegung hebt solche Exkurse und Zusatzinformationen hervor und erleichtert das Lesen des dicken, zweispaltig gedruckten Bandes.

Auch für wissenschaftliche Benutzer lässt der Band wenig zu wünschen übrig. Zwar ist der Abschnitt über Institutionen bedauerlich kurz geraten, hier würde man sich — auch für allgemein interessierte Leser — größere Ausführlichkeit und eine systematischere Aufführung der wichtigsten Organisationsformen wünschen. Bei dem Abschnitt über Gemeinschaften fehlt Ungarn mit seiner in den letzten Jahren boomartig entwickelten chinesischen Community. Auch die BRD übrigens ist nicht vertreten. Eine Liste zumindest mit Basisdaten über chinesischstämmige Einwanderer aller Länder wäre schön gewesen. Keines der Desiderate schmälert jedoch insgesamt den Wert dieses erfreulichen und empfehlenswerten Werks.

Susanne Knödel

Kim Dae Jung: Mein Leben, mein Weg. Autobiografie des Präsidenten der Republik Korea

Frankfurt a.M.: Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Verlagsbereich Buch, 2000, 304 S.*

Günstiger hätte der Zeitpunkt für eine Veröffentlichung der Autobiografie des südkoreanischen Präsidenten und Friedensnobelpreisträgers Kim Dae Jung in Deutschland nicht gewählt werden können. Wurde die koreanische Halbinsel doch im Jahr 2000 durch Ereignisse wie den historischen Handschlag von Kim Dae Jung und Kim Jong Il in Pjöngjang, die ersten Familienzusammenführungen in Seoul und Pjöngjang und schließlich die Verleihung des Friedensnobelpreises an den südkoreanischen Staatspräsidenten in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt.

Nach wie vor gibt es hierzulande nur wenige deutschsprachige Veröffentlichungen über aktuelle Ereignisse auf der koreanischen Halbinsel. Grund genug für die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die im November 1997 in Seoul erschienene Autobiografie des berühmtesten südkoreanischen Dissidenten in ihr Buchverlagsprogramm aufzunehmen.

Hinter dem bescheidenen Titel "Mein Leben, mein Weg" verbirgt sich eine unglaubliche Lebensgeschichte und es wäre untertrieben, den Weg des Bauernjungen

* Dieser Text stellt einen gekürzten Nachdruck einer in der Zeitschrift *POLITISCHE STUDIEN* (Heft 377, Mai/Juni 2001) veröffentlichten Rezension dar.

aus der südkoreanischen Provinz Süd-Cholla in das höchste Staatsamt der Republik Korea als steinig zu bezeichnen. "Fünfmal habe ich dem Tod ins Auge geblickt, insgesamt sechs Jahre im Gefängnis, mehr als zehn Jahre unter Hausarrest und mehrere Jahre im Exil verbracht", bilanziert der Autor nüchtern eine Lebensgeschichte, deren Spannung und Dramaturgie genügend Stoff für einen actiongeladenen Politthriller liefern könnte:

Vier Anläufe um ein Mandat in der Nationalversammlung, die jedes Mal an massivem Wahlbetrug scheiterten, waren nur der Anfang. Als Kim Dae Jung im Mai 1961 endlich der Sprung ins Parlament gelang, machte der Putsch von General Park Chung Hee seinen Einsatz für Demokratie und Menschenrechte jäh zunichte. Für den Gegner des autoritären Park-Regimes brachten die folgenden Jahre schier ungläubliche Prüfungen: Im Mai 1971, einen Monat nachdem Kim Dae Jung bei den Präsidentschaftswahlen gegen Park Chung Hee nur knapp unterlegen war, scheiterte ein als Autounfall getarnter Mordanschlag. Im August 1973 entführte der Geheimdienst des Park-Regimes den Regimegegner während eines Aufenthalts in Tokio und hielt ihn gefesselt auf einem Boot gefangen. Auch diesmal entging der Dissident nur knapp dem Tod. Er wurde nach Seoul zurückgebracht, wo ein bedrückendes Wechselspiel von Hausarrest, Haft und Amnestie folgte, das mit dem Todesurteil wegen Hochverrats im September 1980 seinen traurigen Höhepunkt fand.

Die Todesstrafe wurde in eine 20-jährige Haftstrafe umgewandelt. Von dieser verübte Kim zwei Jahre und wurde schließlich im Dezember 1982 in die USA abgeschoben. Seine Rückkehr nach Seoul im Februar 1985 führte ihn wieder in den Hausarrest. Mit fast sprichwörtlicher koreanischer Beharrlichkeit hielt er aber an seinem Bekenntnis aus der erfolglosen Berufungsverhandlung im Dezember 1976 fest: "Hiermit gelobe ich, mich auf Befehl Gottes und meines Gewissens für mein misshandeltes und unterdrücktes Volk aufzuopfern." Die Hartnäckigkeit sollte sich auszahlen. 1987 wurden Kim Dae Jungs Rechte in Korea wieder gänzlich hergestellt. Unverzüglich setzte er seine politischen Aktivitäten fort. Nach zwei Niederlagen bei Präsidentschaftswahlen (1987 gegen Roh Tae Woo und 1992 gegen Kim Young Sam) zog sich Kim aus der Politik zurück und siedelte an die Universität Cambridge über. Doch der Rückzug ins Privatleben erwies sich nur als kurzes Atemholen für eine höhere Berufung: 1995 kehrte er nach Seoul zurück, scharte seine Anhänger in der neu gegründeten Partei "National Congress for New Politics" (NCNP) um sich und krönte seine Politikerlaufbahn im Dezember 1997 mit dem Sieg bei den Präsidentschaftswahlen.

Obwohl eine derart beeindruckende Lebensgeschichte das Gegenteil gestatten würde, hat Kim Dae Jung seinen Lebensweg ohne jegliches Pathos niedergeschrieben. Bescheiden schildert er Stationen und Ereignisse und verzichtet auf selbstge-rechte Bekenntnisse.

Es entspricht der für unseren Kulturkreis typischen Neugier, von einem Buch wie diesem tiefgründige Einblicke in das Privatleben des Autobiografen, in seine Gefühle und Beweggründe zu erhoffen. Diese Anforderung erfüllt die Autobiografie ebenso wenig wie eine lückenlose Aufklärung von Hintergründen der politischen Entwicklung Südkoreas nach dem Zweiten Weltkrieg. Doch ist dies nicht die Intention des Autors. Kim Dae Jung erfüllt sich mit diesem Buch schlichtweg den

Wunsch, über seine Gedanken und seinen Lebensweg zu erzählen. Es entspricht der koreanischen Mentalität, dies in bescheidener, beinahe schüchterner Manier zu tun. Dennoch spürt der Leser, welche interessante Persönlichkeit sich hinter diesen Lebenserinnerungen verbirgt: ein bescheidener, humorvoller, gütiger und aufgeschlossener Mann, der auch unter härtesten Prüfungen an seinen Zielen und Prinzipien festhält.

Für den koreakundigen deutschen Leser wird Kim Dae Jungs Autobiografie eine lohnenswerte Lektüre sein. Wer aber aus aktuellem Anlass zu dieser Publikation greift und mit der koreanischen Halbinsel lediglich Schlagworte wie Koreakrieg, Teilung oder Annäherung verbindet, dürfte an einigen Stellen des Buches überfordert sein und sich in den Ereignissen der turbulenten koreanischen Innenpolitik verstricken.

Der Autor hat dies nicht zu verantworten. Er hat "Mein Leben, mein Weg" 1997 in erster Linie für seine Landsleute geschrieben. Diese Zielgruppe kennt die Eigenheiten des südkoreanischen Parteiensystems mit seinem steten Wechsel von Parteispaltungen und -fusionen. Für den deutschen Leser stellt der übersetzte Originaltext jedoch eine große Herausforderung dar. Klärende Fußnoten oder kurze Hintergrundinformationen zu den einzelnen Kapiteln wären hier wünschenswert gewesen. Mit ein wenig mehr redaktionellem Aufwand hätte man einer aus aktuellem Anlass aufgeschlossenen deutschen Leserschaft ein Buch vorlegen können, das deutsche Wissenslücken über die koreanische Geschichte und Politik schließt. Die kurze zweiseitige Chronologie "Wichtige Lebensdaten im Überblick" am Ende des Buches, wird diesem Anspruch bei weitem nicht gerecht.

Die Tatsache, dass Kim Dae Jung im Jahr 2000 derart stark ins weltpolitische Rampenlicht rückte, scheint den Herausgeber zu überstürzter Eile angetrieben zu haben. Anders sind die zum Teil eklatanten redaktionellen Fehler kaum zu erklären. Immer wieder stolpert der Leser über schwerwiegende Grammatik- oder Sinnfehler, die im Falle eines sorgfältigen Lektorats vermeidbar gewesen wären. Sätze wie "Um so mehr stürzte ich die Zeit zurückgedreht" (S.98) oder "Den Kandidaten der Opposition hört man zu Fuß gehend [...]" (S.140) sind keine Seltenheit. Schon alleine aus Respekt vor dem prominenten Autor wäre mehr redaktionelle Sorgfalt adäquat gewesen.

Susanne Luther

Yi Chungjun: Das geheime Feuerfest. Erzählungen

Bielefeld: Pendragon Verlag, 2000, 175 S., übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Sophia T. Seo

Yi Chungjun (eigentlich: Yi Ch'ôngjun; Jg. 1939), studierter Germanist, ist einer der repräsentativen Schriftsteller der Republik Korea. Seit den 1970er Jahren hat er kontinuierlich Sammelbände mit Kurzerzählungen und eine Reihe von Romanen veröffentlicht, die zum Teil auch verfilmt worden sind. Sein umfangreiches, mehrfach ausgezeichnetes Werk erzielt nicht nur in Korea hohe Auflagen, es erfuhr auch wiederholt Übersetzung in europäische Sprachen (Englisch, Deutsch, Französisch).